

RÖMISCHE KAISERZEIT, VÖLKERWANDERUNGSZEIT, MITTELALTER

Burhafe (2021)

FStNr. 2412/2:70, Stadt Wittmund, Ldkr. Wittmund

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022),
335-336.

Mehrperiodige Siedlung und Werkplatz

Das Dorf Abens ist eine zur Gemarkung Burhafe gehörige kleine Ortschaft im Übergangsbereich zwischen Geest und Marsch. Der geplante Bau eines Einfamilienhauses gab dort erstmals die Möglichkeit für eine archäologische Untersuchung.

An der Basis der 210 m² großen Baugrube an der Hauptstraße im Ortskern von Abens konnten insgesamt 83 Befunde dokumentiert werden. In einer nördlich davon gelegenen, etwa 75 m² Grube für einen geplanten Teich wurden zudem 18 weitere Verfärbungen beobachtet, die zum Teil zu einem Hausgrundriss gehört haben können. Der auf dem gesamten Grundstück mit 1,2 m recht mächtige Oberboden hat die Befunde gut abgedeckt, so dass sie in der Regel mehrere Dezimeter tief erhalten waren. Neben zahlreichen Pfosten, die sich zwar vereinzelt zu Pfostenreihen zusammensetzen ließen, jedoch keinen Hausgrundriss ergaben, wurden einige eher ungewöhnliche Gruben dokumentiert. Diese waren bis zu 3,5 m lang, zwischen 50 und 60 cm breit und etwa 80 cm tief erhalten. Sie hoben sich sehr deutlich vom anstehenden Boden ab, da die Verfüllung häufig aus gebranntem Material wie Lehmbrand oder dunklem humosem Feinsand bestand, der stark mit Holzkohle und Asche durchmischt war.



Abb. 1: Burhafe. Langgrube mit verziegelter Basis. (Foto: I. Reese)

Zwei dieser Gruben wurden eingehender untersucht. Die größere von beiden enthielt eine ca. 5–7 cm starke Auskleidung aus gebranntem Lehm (Abb. 1), die andere war lagig mit Schichten aus Asche, Holzkohle, Lehmbrandbrocken und Torf verfüllt. Auffällig ist neben der Schichtung in den Gruben deren lange schmale und dabei tiefe Form und dass zumindest in einer Grube eine sich viermal wiederholende Schichtenfolge angetroffen wurde, was auf eine wiederholte Tätigkeit auch in/an einer Grube schließen lässt. Diese Gruben erinnern sehr an einen 2010 gegrabenen Fundplatz in Uttel-Hattersum. Die Funktion dieser damit nun mehrfach am Geestrand angetroffenen Gruben bleibt weiterhin unklar, kann aber mindestens für die Völkerwanderungszeit und das Frühmittelalter nachgewiesen werden. So wie auf der Fläche die Befunde dicht an dicht lagen, zeugen sie von einer regen Siedlungstätigkeit an dieser Stelle, wahrscheinlich seit der Römischen Kaiserzeit bis ins hohe Mittelalter, wobei

noch nicht deutlich ist, ob tatsächlich eine Siedlungskontinuität gegeben ist. Die Auswertung des Fundmaterials ist bisher nicht abgeschlossen, zeigt aber bereits jetzt von Grube zu Grube eine Zeitspanne von 1000 Jahren. Neben einem Miniaturgefäß gab es auch Wandscherben mit Kanneluren und plastischer Leistenzier. Außer Keramik wurde aus den mittelalterlichen Befunden auch Schlacke geborgen, zudem enthielten einige Gruben eine größere Anzahl kalzinierter Tierknochen. Einer der lang-schmalen Grubenbefunde

(Text: Sonja König/Ines Reese)